

HERZOG & DE MEURON

Projekt Nr. 153
Erweiterung Aargauer Kunsthaus Aarau
Aarau, Schweiz
Projektbeschrieb

Park und Museum

Zwei herausragende urbane Elemente prägen den Stadtraum in der unmittelbaren Umgebung des Aargauer Kunsthauses: Das historische Gebäude-Ensemble für Regierung und Grossrat mit seinen ausladenden Treppen- und Terrassenanlagen und der grosszügige, baumbestandene Park, der heute hinter dem Kunsthaus und der Kantonsbibliothek versteckt ist. Die Beziehung dieser verschiedenen Elemente sollte geklärt werden, damit sie als Architektur wirksam werden können. Unser Vorschlag für die Erweiterung des Kunsthauses basierte deshalb auf einem zentralen städtebaulichen Gedanken.

Jetzt, da der Erweiterungsbau steht, reicht der Park bis zur Bahnhofstrasse hin und das Kunsthaus reicht seinerseits in den Park hinein. Park und Museum bilden ein Ganzes. Der Park wird Teil des Museums und das Museum wird Teil des Parks.

Der Erweiterungsbau des Kunsthauses ist als erhöhte Stadtterrasse konzipiert. Die erhöhte begrünte Stadtterrasse wird zu einer Art topographischen Architektur, für die es bekannte historische Beispiele gibt, wie etwa den Sockel der Albertina in Wien, die Gewächshaus-Terrassen beim Schloss Sanssouci in Potsdam oder die Terrasse der Villa Doria in Rom. Der erhöhte Platanenplatz vor dem benachbarten Grossratsgebäude ist ein solches topographisches, landschaftsgestalterisches Element, das im als Stadtterrasse ausgebildeten Erweiterungsbau nun eine logische Ergänzung und Vervollständigung findet.

Der Erweiterungsbau des Kunsthauses fasst das Regierungsgebäude auf der Westseite symmetrisch, so dass der Aargauerplatz an Halt gewonnen hat. Die Idee der Überwindung eines topographischen Höhensprunges mittels einer Treppe wird vom Regierungsgebäude auf den Erweiterungsbau des Museums übertragen. Plastisch ist diese neue Treppe auf die ikonische Rundtreppe des Altbaus bezogen. Die neue Treppe, zugleich eine Art Skulptur, die den neuen Haupteingang markiert, wirkt aber in vielerlei Hinsicht als verbindendes Gelenkstück.

Der kristalline Innenraum der Eingangshalle ist wie eine künstliche Höhle oder Grotte konzipiert, also wiederum ein Motiv aus der Ikonografie der Gartenarchitektur. Dieser plastisch geformte Innenraum markiert so eigentlich den Abschluss des Parks hin zur Stadt, aber öffnet und verbindet auch hin zum Inneren des Museums.

Sockel verschiedener architektonischer Ausformung charakterisieren sowohl die rustizierten historischen Regierungsgebäude als auch den Sockel des Kunsthauses von 1956. Der vorgeschlagene Erweiterungsbau führt dieses Sockelmotiv fort und verbindet dadurch die verschiedenen Bauteile am Ort. Er vereint Massivbau mit Glaskörpern; transparente und transluzente Verglasungen wechseln sich ab mit massiven, glasverkleideten Wandteilen. Raumhohe Fenster in Ausstellungsräumen und Eingangshalle ermöglichen Ein- und Ausblicke. In der Dämmerung wird der Sockel zum Lichtkörper, zum Anziehungspunkt im öffentlichen Stadtraum.

© Herzog & de Meuron, 2001/2003